

# Mit Respekt vor der anderen Kultur

Die Nachfrage nach multikulturellen Angeboten in der Pflege wächst. Einer der Gründe dafür: Zahlreiche „Gastarbeiter“ aus den 60er Jahren verbringen ihren Lebensabend in Deutschland. Fernando Angel Cubillos leitet seit sechs Jahren den „Transkulturellen Pflegedienst“ in Hannover. Mit ihm sprach G+G-Redakteurin Beatrice Wolter.

**G+G:** Welche Dienste bieten Sie an?

**Angel Cubillos:** Alle klassischen Dienstleistungen eines ambulanten Pflegedienstes. Dazu zählen die ambulante Pflege, die häusliche Krankenpflege und alles im Bereich der Alten- und Intensivpflege. Aber wir betreuen auch Kinder, beispielsweise bei Leukämieerkrankung oder nach Transplantationen. Wir stellen die hauswirtschaftliche Versorgung sicher, wenn die Mutter erkrankt ist.

**G+G:** Wie finanzieren Sie sich?

**A.C.:** Wie alle ambulanten Pflegedienste über die Krankenkassen und Sozialämter.

**G+G:** Sie führen das Wörtchen ‚transkulturell‘ in Ihrem Namen. Warum?

**A.C.:** Wir nehmen den Menschen mit seinem kulturellen Hintergrund sehr ernst. Wir respektieren die besonderen Gewohnheiten, bedingt durch Religion und Herkunft, und gehen darauf ein.

**G+G:** Wie hoch ist der Anteil von Migranten unter Ihren Patienten?

**A.C.:** 60 Prozent unseres Klientels sind Ausländer. Um auf die verschiedenen Bedürfnis-

se eingehen zu können, sind mehr als die Hälfte unserer 18 Mitarbeiter Ausländer. Sie kommen aus Spanien, Italien, Irak, Afghanistan, Kolumbien, England und der Türkei.

**G+G:** Warum benötigen Menschen aus Migranten-Familien unter Umständen eine andere Pflege als Deutsche?

**A.C.:** Diese Familien haben oft den ausgeprägten Wunsch, den Angehörigen selber zu pflegen. Aber das ist oft nicht so einfach, weil viele der Frauen arbeiten gehen. Dadurch gibt es Konflikte, weil Pflichten auf Kinder übertragen werden, die damit überfordert sind. Hier geben wir organisatorische und medizinische Starthilfen und stehen bei innerfamiliären Konflikten bei.

Hinzu kommen große Informationsdefizite der Familien über bestehende Angebote des deutschen Gesundheitswesens. Beispielsweise wissen viele überhaupt nicht, dass es in Deutschland eine Pflegeversicherung gibt. Die sprachlichen Probleme im Umgang mit deutschen Behörden oder Ärzten sind ebenfalls oft ein Problem, bei dem wir vermitteln.

**G+G:** Welche kulturellen Besonderheiten sind es, auf die Sie bei der Pflege von Migranten achten müssen?

**A.C.:** Beispielsweise gibt es Moslems, die Wert darauf legen, nur mit fließendem Wasser gewaschen zu werden. Für diese Menschen hat jede Waschung Ritualcharakter. In solch einem Fall versuchen wir immer, diesem Bedürfnis in irgendeiner Weise entgegenzukommen. Ebenso spielen religiöse Regeln zur Ernährung eine große Rolle. Strenggläubige Moslems dürfen kein Schweinefleisch essen.

Auch dürfen sie keine Speisen aus einem Topf zu sich nehmen, in dem zuvor Schweinefleisch zubereitet wurde. Für viele Moslems gilt eine Speise auch dann als verunreinigt, wenn sie in einem Raum zubereitet wurde, in dem zuvor Schweinefleisch gekocht wurde. Für sie ist es eine Erleichterung zu wissen, dass wir diese Bedürfnisse berücksichtigen.

**G+G:** Was müssen Sie noch beachten?

**A.C.:** Wesentlich ist auch, auf welche kulturelle Rollenverteilung zwischen Mann und Frau eine Familie Wert legt. Beispielsweise sollte eine männliche Pflegekraft, die einen muslimischen Haushalt betritt, sich in erster Linie zunächst einmal dem männlichen Haushaltsvorstand zuwenden. Vermieden werden sollte auf jeden Fall, der Frau des Hauses in die Augen zu schauen oder ihr gar die Hand zu geben. Erst nach einer Weile des Gespräches mit dem Mann ist es möglich, auch das Wort an die Frau zu richten. Hier ist große Sensibilität vonnöten und ein gutes Gefühl für das Klima zwischen den Geschlechtern. Natürlich gibt es auch Frauen, die nur von weiblichen Pflegekräften betreut werden möchten. Hierauf nehmen wir selbstverständlich Rücksicht. Aber das kommt bei Deutschen genauso vor.

**G+G:** Wie erfahren Sie, dass ein Pflegefall in einer Migranten-Familie eingetreten ist?

**A.C.:** Wir sind bei den Krankenhäusern bekannt: Dadurch erhalten wir einen Anruf, wenn ein Pflegebedürftiger nach Hause verlegt werden soll. Unsere Telefonnummer ist zudem bei Sozialdiensten, Emigranten-Vereinen und vielen Arztpraxen bekannt. ♦

## ZUR PERSON



**Fernando Angel Cubillos** (47) gründete 1996 den „Transkulturellen Pflegedienst“ in Hannover. In seiner Heimat Kolumbien beriet Cubillos als Diplom-Umweltbeauftragter mehrere Firmen zu Fragen des Arbeitsschutzes. Daneben arbeitete er ehrenamtlich viele Jahre als Rettungssanitäter des kolumbianischen Roten Kreuzes. Hierbei erwarb er sein medizinisches Know-

How. Als er erfuhr, dass in Deutschland Mangel an kultursensibler Pflege für Ausländer herrscht, gründete er den Transkulturellen Pflegedienst, der sich mit seinen 18 Mitarbeitern auf die Pflege von Ausländern spezialisiert hat. Auch in Deutschland steht Cubillos als ehrenamtlicher Sanitäter dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung.

Kontakt: Transkultureller Pflegedienst, Tel. : (05 11) 16 18 19